

Bezugspreis
 für das monatliche bezugsfähige
 Exemplar 1.00 Mk. vierteljährlich
 3.00 Mk. halbjährlich 5.50 Mk.
 jährlich 10.00 Mk. Postgebühren
 eingeschlossen. Bestellungen werden aus allen Teilen
 Deutschlands angenommen.
 In sämtlichen Postämtern sind
 die Belegblätter zu beziehen.
 Für unerwartet eingetragene Abonnenten
 wird keine Gewähr übernommen.
 Nachdruck aus der Druckausgabe
 „Saale-Zeitung“ gestattet.
 Verantwortlich für die Schriftleitung Hr. 1140
 des Königl. Amtsbezirksamt 1761
 des Königl. Amtsbezirksamt 11532
 des Königl. Amtsbezirksamt 609.

Morgen-Ausgabe.
Saale-Zeitung.
 Fünfundvierzigster Jahrgang.

Verlag
 gegeben die 4. Ausgabe des Monatsheftes
 über den Kampf um die Ostfront.
 und alle weiteren Einzelheiten an-
 genommen. Die Ausgabe des Monatsheftes
 enthält die Ereignisse der letzten 11
 Tage, in der Gesamtsumme
 etwa 6 Uhr - Abdruckungen aus
 den Zeitungen, sowie in jeder Nummer
 ein Bild, welches die Ereignisse
 zeigt.
 Erscheint täglich monatlich,
 Sonntags und Montags erhaltend.
 Schriftleitung und Druckerei:
 Halle, Saale, Nr. Brunnstraße 17.
 Postfachnummer 24.

Nr. 59.

Halle, Sonnabend, den 5. Februar

1916.

Erfolge der österreichisch-ungarischen Marine.

Zurücknahme der Italiener am Tolmeiner Brückenkopf.

Gewaltige russische Rüstungen gegen Schweden.

Stockholm, 4. Februar.
 Großes Aufsehen erregt hier die in der „Saale-Zeitung“ gebrachte Mitteilung über große russische Truppenansammlungen an der schwedischen Grenze. Aus authentischer Quelle erfährt man, daß Rußland große umfassende Militäroperationen an der schwedisch-finnischen Grenze unternommen, eine Menge Schiffe in Häfen und Docks an der Grenze gesammelt hat. Schwere Geschütze werden dort aufgestellt. Umgekehrt 100 000 Mann Infanterie stehen in der Nähe der schwedischen Grenze. In diesen Tagen wurde die russische Bevölkerung von Salmijarvi und Kasov mobilisiert. Alle Männer von 15 bis 50 Jahren wurden einberufen, um mit Pferden und Rentieren oder ohne diese in der Nähe des Petersburger Flusses zusammenzutreffen und von dort nach Finnland Kriegsmaterial zu transportieren.

Venizelos Pläne.

Saloniki, 4. Februar.
 Zuverlässige Nachrichten aus Saloniki bestätigen, daß die bereits gemeldete Rente des früheren Ministerpräsidenten Venizelos dorthin erfolgte, weil er für seine persönliche Sicherheit fürchtet, und dann auch, weil er dort seine Beziehungen mit den Bierverbandsmitgliedern wiederherstellen möchte. Mit allen Einzelheiten wird berichtet, daß er seine Beziehungen mit dem Generalkonstabler im Verlaufe der beschlossenen Schritte gegen den König Konstantin im Verlaufe der beschlossenen Schritte gegen den Bierverband unternehmen sollte. In allen diesen Fällen soll Saloniki zum Mittelpunkt der griechischen Oppositionellen gemacht werden und dort eine provisorische Regierung unter der Leitung Venizelos' eingeleitet werden. Er findet beim Bierverband offene und reifliche Unterstützung für alle seine Pläne.

Das Endergebnis der französischen Zensurdebatte.

Paris, Ende Januar.
 „Wir könnten kurzlich das Ende der politischen Zensur an, heute müssen wir ihre Fortsetzung verzeichnen. Das danken wir der Bereitbarkeit des Herrn Briand, der nie gleichgültiger, überzeugender und mitteilender war.“ So schreibt im „Figaro“ der Zeitungsmann, der die ganze Presse zu einem Protest gegen die politische Zensur veranlaßt hatte. In der Tat, man hat zu früh geglaubt. Nachdem die Kammer in einer ersten Sitzung beschließen wollte, durch Annahme des Projektes Meunier der politischen Zensur ein Ende zu machen, ist sie in der zweiten Sitzung nach Einführung des Ministerpräsidenten umgefallen und hat zur Beibehaltung des jetzigen Zustandes Ja und Amen gesagt. Der Krieg ist eben ein außerordentlicher Zustand, der auch in der Republik außerordentliche Maßregeln rechtfertigt. Der Krieg hat es sogar erreicht, daß die französische Kammer zugleich, daß es möglich ist, mit der parlamentarischen Zensur den gescheiterten Vorzügen abzugeben.
 Gehen wir, wie Briand dazu gekommen ist, die Kammer zu dieser Ansicht zu bringen. Er sagte zunächst, daß man in Frankreich eigentlich nicht von einer Zensur, sondern lediglich von einem Spezialregime der Presse reden könne. Diese wortklauberei Unternehmung wollte der Kammer nicht befallen, und sie murzte ungebändig. Besser verlange schon die Vernunftgründe. Briand zeigte nach der Front, wo Männer stehen, denen die persönliche Freiheit ebenfalls das höchste Gut ist. Man habe ihnen gesagt, daß die persönliche Freiheit aufhören müsse, weil noch höhere Güter im Spiel seien: das Leben des Vaterlandes und die Freiheit der Welt. Und daran knüpfte sich die Einführung an die Schreiber hinter der Front, dem Beispiel der Soldaten zu folgen. Die Zensur selbst nahm Briand nicht in Schutz. Sie habe Fehler gemacht, weil sie von Menschen ausgeht werde. Aber Briand will der Kammer beweisen, daß man mit dem Projekt Meunier, das die diplomatische und die politische Zensur gesetzlich machen will, noch schlechter dran wäre als jetzt. Die Presse käme dann unter die Kontrolle des Polizeipräsidenten und der Militärbehörde, anstatt unter der Kontrolle einer wohlwollenden Regierung zu sein. Außerdem sei für die Regierung der Beschlag darum ganz unannehmbar, weil er in Pressebüchern den Belagerungszustand sogar in der Armeezone

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 4. Februar. Amtlich wird verlautbart 4. Februar 1916:
Russischer Kriegsausflug
 Ein österreichisch-ungarisches Flugzeugeschwader hat den östlich von Kremieniec liegenden russischen Etappenort Sumet mit Bomben besorfen. Zahlreiche Gebäude stehen in Flammen. Sonst ist nichts Besonderes vorgefallen.
Italienischer Kriegsausflug
 Die Geschützkämpfe blieben an der Süntenländischen Front ziemlich lebhaft und erstreckten sich auch auf mehrere Stellen im Raintner und Trotter Grenzgebiet. Das Schloß von Duino wurde durch mehrere Bombenbesorfen der feindlichen Artillerie teilweise zerstört.
 Vor dem Tolmeiner Brückenkopf gingen die Italiener infolge der letzten Unternehmungen unserer Truppen auf die Höhe westlich der Straße Gignj-Selo zurück.
Südlicher Kriegsausflug
 Die in Norditalien operierenden 1. u. 2. Truppen haben Kroja besetzt und mit ihren Spitzen den Jughim-Gebirge erreicht. Die Lage in Montenegro ist unverändert ruhig.
 Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
 v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Die Kreuzergeschehnisse am 3. Februar vormittags an der italienischen Küste die Bahnlinie von Ortona und San Vito, mehrere Magazine und eine Fabrik im Bereich dieser Orte, sowie einen Schwimmbad durch Beschließung schwer beschädigt, und die Eisenbahnbrücke über den Fluß Ariello nördlich Ortona zerstört. Nach der Beschließung der Objekte von San Vito wurde Brand beobachtet.
 Die Kreuzergeschehnisse sind unbefähigt zurückgegangen.
Stettenland
 aufbe. Man solle doch verstehen, daß man die Regierung dem feindlichen Auslande gegenüber nicht entzweifen dürfe, versichere, daß die Freiheit, von der man so viel spreche, für Frankreich und für die Welt endgültig verloren wäre, wenn Frankreich nicht siege.
 Die Kammer hatte sich bei diesen Worten auszusprechen erwidert und nicht wurde Briand affirmiert. Man wies mit 318 gegen 145 Stimmen das Projekt Meunier an die Kommission zurück, was bedeutet, daß es parlamentarisch begraben ist. Die 145 Deputierten der Opposition in dieser Frage der Zensur, oder wie man sagt, des Sonderregimes der Presse, haben offenbar gefunden, daß die Pressezensur leicht zu Mißbräuchen fähig kann, daß sie der Willkür Tür und Tor öffnet und die öffentliche Meinung, die Hauptkontrollstelle der regierenden Gewalten im parlamentarischen Regime inubelt. Die 318, die mit der Regierung gestimmt haben, stellen sich auf den Standpunkt der Opportunität. Sie sagten sich, daß man im Kriege ist, und daß um jeden Preis die Veröffentlichung von Artikeln verhindert werden muß, die dem nationalen Interesse schädlich sein könnten. Diesem Interesse können nach ihrer Ansicht nicht nur militärische oder diplomatische, sondern auch politische Artikel schaden, wenn sie Andeutungen über militärische oder diplomatische Dinge enthalten. Unter einem andern Regime würde die Konfession der beachteten Zeitungsmanne regelmäßig zu spät kommen. Nur die Zensur würde hier einen wirksamen Schutz.
 Was sagen die Hauptbestimmungen, die Pressevertreter selbst? Das Pariser Pressebestimmungen, das Briand vor der Kammerführung einen Befehl abgelehnt hat, wußte um die Haltung der Regierung und hat keinen Einspruch erhoben, was darauf schließen läßt, daß es sich von den Argumenten des Ministerpräsidenten überzeugen ließ. Der Chefredakteur des „Figaro“ tritt den Rückzug an, wenn er schreibt: „Seien wir gerecht. Als uns der Ministerpräsident versicherte, daß die Willkür fortjahren werde, zu regieren, hat er uns versprochen, daß es die lebenswichtige Willkür von der Welt sein werde, eine Willkür, die wir der Gerechtigkeit vorziehen werden. Glauben wir ihm aufs Wort, und warten wir die Ereignisse und den Sieg ab. Sollen wir, daß bis dahin Herr Briand die Zügel der nationalen Willkür in Händen hält. Dieses Regime würde, wenn es weniger deklamatorisch ausgedrückt würde, schließlich sogar das Pressebestimmungen gegen sich aufbringen.“ Derde ist die Lösung auch aufzufinden, nicht aus Vrede zur Zensur, sondern weil er ein liebt. Daß der Sturz des Kabinetts Briand die Willkür von der Welt sein werde, ist ein Beweis, daß die Zensur man es den alten Prinzipien schuldig, sich gegen die Zensur zu wehren. Aber gefährlich ist der Widerstand nutzlos. Ein Clemenceau, ein Strenger, die Reduktion

des „Kappel“, des „Radical“ und der „Humanité“ proklamieren in einer Weise, die zeigt, daß sie im Grunde das Verhalten der Regierung billigen und wußt wissen, daß es eine befriedigende Lösung der Frage nicht gibt. Nicht Anarchie ist also tot, sondern die Epopöen. Anarchie atmet fröhlich weiter, aber als ein jahmes und gefülltes Fräulein, das sich rechtlich bemüht, mit seiner Schwere möglichst wenig Unheil anzurichten. Es ist aber doch zu hoffen, daß an ihr das Sprüchlein von den fälschlich Totgefügten nicht wahr wird.

Die gefährdete Einheit in der französischen Oberleitung.

Im „Homme Enchaîné“ vom 30. Januar beschäftigt sich Clemenceau mit diesem Thema. Der Anlaß ist folgender: Die Senats-Armeekommission hatte die Absicht, sich von der erfolgten Verteilung warmer Sachen an der Front zu überzeugen. Der Unterstaatssekretär der Intendantur gab darauf die schriftliche Antwort, das Große Hauptquartier habe den Befehl der Kontrollkommission an der Front nicht genehmigt. Da nur aber nach dem Gesetz die Kontrollkommission unmittelbar dem Kriegsminister untersteht, so hat der Deputierte Accambray dieses Schreiben der Intendantur in der Kammer zum Gegenstand einer heftigen Kritik gemacht und gefragt: „Ist der Kriegsminister entschlossen, kraft seiner alleinigen Autorität die Kontrolle bei den Armeen auszuüben, indem er dorthin Kontrollreue in zeitlich beschränkter, unerwarteter Missionen schickt? Es ist in der Kriegszeit besonders nötig, daß jeder an seinem Platze sei, voran die Regierung.“

„An diese Worte knüpft Clemenceau an: „Wie?“ fragt er, „nach 15 Kriegsmonaten sind wir so weit, daß man anderen Kriegsmitteln außerdem muß, mit der Einheit der Oberleitung Streit zu machen und durch seine eigene Verantwortung die Armeekommission auszuheben, für die zu dem Parlament verantwortlich ist? Ich brauche nicht zu beschreiben, daß ich mir vorgenommen hatte, bei diesem Punkte mit der von mir angeführten Kritik des Verwaltungsbetriebes unserer Obersten Leitung einzufahren. Ich bin glücklich, daß mir Accambray zuvorgekommen ist, dessen Worte im Lande um so lauterer Widerhall finden werden, als sie ja von der Kammertribüne kommen. Ich beglückwünsche mich vor allem zu dem einmütigen Befehl, mit dem die gesamte Linke die entlehnten Worte des ausgezeichneten Redners aufgenommen hat, denn ich sehe darin das Morgenrot einer neuen Reform. Eine Reform ist das, was wir bei der gegenwärtigen Schlange und vor allem von militärischen Standpunkten aus, am bittersten nötig haben. Wie? Der Unterstaatssekretär der Intendantur hat die Verteilung der warmen Sachen an die Soldaten kontrollieren — nachdem die Erfahrung uns hinreichend gelehrt hat, in welchem Grade eine solche Maßnahme nötig war — und ein jemand, der seine Machtbefugnis von keinem anderen hat als von dem Minister, gehen den er sich auflöst, mag es, der einzigen Autorität unseres Landes, der Regierung, den Zutritt zur Front zu verbieten? Sagen das nicht genug? Sagen es nicht zu viel? In 15 Monaten hat die zummenspannende Verwaltung uns auf allen Gebieten militärischer Aktion so viel Menschenleben gefloht. Ist es nicht Zeit, Gegenmaßnahmen zu treffen? Seit den Tagen von Verdun ist Herr Briand so stark damit beschäftigt, uns in der braven Folgsamkeit zu erhalten, von der sein politisches Leben so viele markante Beispiele bietet, daß er in seiner Regierungsführung die Grundprinzipien dieser „Folgsamkeit“ ganz vergessen hat. Wie denn? Nach 15 Kriegsmonaten muß man erleben, daß unsere Minister nur das eine vergessen haben: sich den Gehorsam ihrer höchsten militärischen Untergebenen zu verschaffen. Und das nennt man Ordnung mitten im Kriege! Wer nicht völlig geisteschwach ist, muß sehen, daß wir gerade das Gegenteil haben!“

Die Frage ist gestellt — sie muß folgen haben! Wenn die Regierung nicht mehr die Regierung ist, wenn zu der Willkürbestand einer unerschütterten, dann Gesetzen hochgehenden Zensur über die Bürger nun auch noch der Zusammenbruch der gesetzlichen Macht vor einem anonymen Bund der Ohnmacht hinzutritt, dann ist es Zeit, mit einer Wirkkraft in Regierung und Verwaltung aufzuräumen, für deren Opfer noch Rechenhaftigkeit gefordert werden wird. Selbst Gallien und Belgien scheitern das, wenn auch langsam, begriffen zu haben. Ich bin nicht geneigter, sie zu schikantieren, wenn sie Tatkraft zeigen. Viel lieber würde ich sie unterstützen. Ich werde morgen Ihre Antworten prüfen; man fürchte ich, sie werden ungenügend sein, aber sie sollen mir genügen, wenn sie den entschlossenen Willen zeigen, tatsächlich die Einheit der Oberleitung wiederherzustellen.“

Der amtliche französische Bericht.

WTB. Paris, 4. Februar. Amtlicher Heeresbericht vom gestern nachmittag: Die Nacht war ruhig; es ist nichts Bedrohenswertes zu melden. Gestern gegen Abend ließen die



Deutschen nach ziemlich lebhafter Bekämpfung Angriffs abließen gegen unsere Stellungen am Bois en Saut (nördlich von der Ebene in der Gegend von Ville-au-Bois) westlich. Die sofortige Bekämpfung des Angriffsgeländes durch unser Speer- und Gewehrfeuer brachte ihr Heraus-treten aus den Gräben glatt zum Stehen.

Amlicher Heeresbericht von gestern abend: Nördlich der Mine Bombardement der Schützengräben des Feindes auf dem Plateau von Bauciere und von Ville-au-Bois. Truppenbewegungen, die auf der Straße Berry-au-Bac-Juvin-court gemeldet wurden, wurden unter Feuer genommen. In den Argonnen sehr lebhafte Kämpfe. Wir haben zahlreiche Minen springen lassen, die unterirdische Arbeiten des Feindes zum Einsturz brachten. Zwischen Côte 285 und Haute Chenaille verlaufende feindliche Abteilungen gegen unsere Schwachen Posten einen Angriff, der nach Artillerie- und Handgranatentampf aufgegeben wurde. Im Elsass rief unser Artilleriefeuer am Thur einen Brand in den feindlichen Quartieren am Oehlenberg (nordöstlich Burspach) hervor.

Belgischer Bericht: Der Artillerietampf wurde an der Front mit Heftigkeit wieder aufgenommen, namentlich in der Richtung auf Dymunden.

Schlechte Aussichten für eine englische Offensive.

T. U. Amsterdam, 4. Februar. „Nieuws van den Dag“ schreiben zu Lord Georges Neuierungen zum Direktor des „Secolo“. Lord George vertritt, daß die Engländer, was den Militiionsgehalt betrifft, den Deutschen fast gewachsen sind. Namentlich kann er dies kaum bestimmt wissen, aber abgesehen davon ist es wichtig, daß heißt er nicht behauptet, daß England eine genügende Uebermacht von Munition gegenüber seinen Feinden besitzt, sondern nur, daß es in dieser Hinsicht ihnen zum erstenmal nicht nachsteht. Der Plan, die deutschen Linien mit Granaten und Schrapnell einzuschneiden, wird keine leichte Aufgabe sein. Es kommt uns nicht unmöglich vor, daß Deutschlands Defensivkraft unterschätzt wird, und also bleibt die alles beherrschende Frage: Wie groß muß die Uebermacht sein, um einen Durchbruch zu ermöglichen. Bekanntlich ist der Durchbruch bei Voos nicht gelangt, obwohl das Verschieben der Engländer wie 18 u. 1 war. Wägen dort weiter gezogen sein, die man zum zweitenmal nicht wieder machen wird, dann bleibt doch noch die Forderung bestehen, daß an allen Plätzen, wo ein Durchbruch versucht wird, das Verhältnis 15 zu 1 betragen muß, und es ist sicher zu begreifen, ob die Alliierten jemals erreichen können, daß die Deutschen durch Truppenverschiebungen hinter der Front die Gefahr nicht überwinden werden.

Rußland.

Der russische Ministerpräsident fordert Einberufung der Duma.

WTB. Kopenhagen, 4. Februar. Nach einer Meldung der „Nationaltidende“ aus Petersburg hat der neue Ministerpräsident gleich Goremynin kein Parteiprogramm. Er bemängelt die Tätigkeit des Ministers des Innern und des Finanzministers gleich nach seinem Amtsantritt, daß der Gehalt auch über ihn ein besorgliches Ende haben wird. Man spricht aus von Rücktrittsabsichten des Deputierten des heiligen Synods Wolgin, aus dessen Nachfolger Sulejanow genannt wird. Ministerpräsident Stürmer erklärte, der Krieg müsse bis zum vollständigen Siege fortgesetzt werden. Man müsse die Reichsduma einberufen.

T. U. London, 4. Februar. Aus Petersburg wird gemeldet, daß nach zuverlässigen Informationen der „Nowoje Wremja“ die Duma am 12. Februar zusammenzutreten werde.

Rußland.

Der russische Ministerpräsident fordert Einberufung der Duma.

WTB. Kopenhagen, 4. Februar. Nach einer Meldung der „Nationaltidende“ aus Petersburg hat der neue Ministerpräsident gleich Goremynin kein Parteiprogramm. Er bemängelt die Tätigkeit des Ministers des Innern und des Finanzministers gleich nach seinem Amtsantritt, daß der Gehalt auch über ihn ein besorgliches Ende haben wird. Man spricht aus von Rücktrittsabsichten des Deputierten des heiligen Synods Wolgin, aus dessen Nachfolger Sulejanow genannt wird. Ministerpräsident Stürmer erklärte, der Krieg müsse bis zum vollständigen Siege fortgesetzt werden. Man müsse die Reichsduma einberufen.

T. U. London, 4. Februar. Aus Petersburg wird gemeldet, daß nach zuverlässigen Informationen der „Nowoje Wremja“ die Duma am 12. Februar zusammenzutreten werde.

Der unangenehme Stürmer.

WTB. London, 4. Februar. Daily Mail“ meidet aus Petersburg: Niemand weiß, weshalb ein so alter Burenkauter wie Stürmer an die Spitze des Kabinetts berufen worden ist. Man glaubt allgemein, den Grund hiebei die Tatsache, daß er ein intimer Freund Goremynins ist.

Vom Stamme der Riesen.

Roman aus der Gegenwart von Philipp Berges.

28 Fortsetzung. **Rachdruck verboten.**

„Sie war schon in meinem Vortrag enthalten, Heber Konul. Unsere Rassen im Osten und Westen sind uns keineswegs wohlgenügt; der natürliche Druck, den sie auf uns, die wir zwischen ihnen liegen, ausüben, kann sich in jedem Augenblick in den Versuch des Uebernehmens von beiden Seiten entladen. Ein Punkt, wie er jetzt zwischen Osterrreich und Serbien glimmt, kann die Entladung herbeiführen, besonders, wenn das von uns kommerziell bedrohte England seine Hand dazu legt, was ich mit Rücksicht auf unsere verehrte Wirtin aber nicht annehmen möchte.“

Frau Konul Martens lächelte. „In diesem Augenblick scheint es mir unmöglich, daß England sich gegen Deutschland erheben könnte“, sagte sie. Die Engländer sind eine ritterliche Nation; sie werden Österreich nicht in den Arm rufen, wenn es den feigen Mord an seinem Thronerben rächen will.“

Neben der Hausfrau lag ein hochgewachsener blonder Herr, ein wahrer Riese an Gestalt. Sein schönes Gesicht mit den blauen Augen und dem hellen Schnurbart drückte Energie und Freimuth aus. „In diesem gottlichen Hause genießt man den Vorzug“, bemerkte er in heterem Tone, „daß man seine Gedanken offen aussprechen darf. Ich fühle mich, meine verehrte Frau Konul, der Engländer nicht so sicher, wie titerlich der einzelne Riese auch sein mag. Die Engländer sind ein Handelsvolk und sie empfinden es schwer, daß sie einen großen Teil ihrer Märkte an Deutschland verlieren haben, auch sehen sie ja selbst auf uns, weil die deutsche Industrie die ihre überholt, die deutsche Technik die englische schlägt an. An eine friedliche Lösung dieser Gegenstände glaube ich nicht. Einmal wird und muß es zum Entscheidungskampfe kommen. Es ist kein Zufall, daß wir die größte Schiffahrtsgesellschaft der Welt besitzen, es ist kein Zufall, daß es in Deutschland keine Monarchien gibt, kein Zufall, daß es — genug, alles das und noch viel mehr ist in unserer völkischen Ueberlegenheit begründet. Das verleiht uns England nie. Es wird nicht warten, bis wir ihm seine Herrschaft auf dem Weltmarkt ganz entreißen. Im

Ämtliche Meldung des Admiralstabes.

(Wiederholt. Bereits in einem Teil der gestrigen Abendausgabe enthalten.)

Fünf Dampfer in der Themse von einem U-Boot versenkt.

Marine-Einschiff „L 19“ verunglückt; die Rettung der Mannschaft von einem englischen Dampfer verweigert.

WTB. Berlin, 4. Febr. (Ämtlich.) 1. Am 31. Jan. und 1. Februar hat ein deutsches U-Boot in der Themse ein englisches armeries Besatzungsdampfer, einen belgischen und drei englische zu Besatzungswesen dienende Fischdampfer versenkt.

2. Das Marine-Einschiff „L 19“ ist von einer Aufklärungs-fahrt nicht zurückgekehrt. Die angelegten Nachforschungen blieben ergebnislos. Das Einschiff wurde nach einer Reuter-meldung am 2. Februar von dem in Grimsby beheimateten englischen Fischdampfer „King Stephen“ in der Nordsee treibend angetroffen, Gondel und Luftschiffkörper teilweise unter Wasser; die Besatzung bestand aus dem über Wasser befindlichen Teile des Einschiffes. Die Bitte um Rettung wurde von dem englischen Fischdampfer abgelehnt, unter dem Vorwande, daß seine Besatzung schwächer sei als die des Einschiffes. Der Fischdampfer kehrte vielmehr nach Grimsby zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

„L 19“ verloren.

WTB. London, 4. Februar. Die Admiralität teilt mit: Ein Fischdampfer meldete heute den Seehörden, daß er in der Nordsee einen Zepplin in sinkendem Zustande bemerke.

WTB. Grimsby, 4. Februar.

Der hier eingetroffene Fischdampfer „King Stephen“ berichtet, daß er am Mittwoch morgen den Zepplin „L 19“ in der Nordsee bemerkt. Die Gondel und ein Teil der Hülle waren unter Wasser. Die Besatzung, 17 bis 20 Köpfe stark, war auf der Spitze der Hülle versammelt und erbat Hilfe. Die Besatzung des Zepplins der Besatzung des Fischdampfers an Zahl überlegen war. Letztere der Kapitän des Fischdampfers die Bitte um Hilfe legte nach Grimsby zurück, um die King segelnheit den Seehörden mitzuteilen.

Die Schändlichkeit des „Baralong“-Mordes wird durch die grauenhafte Realität des „King Stephen“, der die Hilfe auf einem Luftschiff im Meer treibende Besatzung schließlich dem sicheren Untergang überließ, noch übertrieben.

Die Ernennung Stürmers hat einen sehr lawarmen Empfang in der Presse gefunden. Man freut sich über den Abgang Goremynins, aber heißt seinen Nachfolger nicht willkommen.

Eine neue russische Eisenbahn.

WTB. Kopenhagen, 4. Febr. Nach einer Meldung der „Nationaltidende“ aus Petersburg ist am 3. Februar der erste Personenzug der neuen Eisenbahnlinie von Petersburg nach der Soroko-Bucht im Weißen Meere abgegangen.

Der ämtliche russische Heeresbericht.

WTB. Petersburg, 4. Februar. Ämtlicher Heeresbericht vom 3. Februar: Westfront. Von dem Gesehtsabschnitt des Generals Wiede sind vom gestrigen Tage folgende Tatsachen zu melden: In der Gegend zwischen dem Bobit-See und der Straße nach Mitau überschritten wir die Drahtständerlinie

Bunde mit Rußland und Frankreich bedroht es uns offen und versteht, und eines Tages wird es den Anlauf finden, den Streit vom Jaun zu brechen.“

„Das gut sein, Karl“, sagte Frau Martens und legte die seine kleine Hand auf den Arm des jungen Mannes. „Ich kenne ja deine Aneignung gegen meine Vordelente. Du überzeuget mich nicht. Mehr wird es jetzt zu einem Krieg zwischen England und Deutschland kommen, beide Völker haben zu hoch in der Kultur, aber glaube ich noch an ein Bündnis in nicht allzu ferner Zeit. Kame ein solches zustande, dann könnten die beiden Nationen der ganzen Welt den Frieden stilleren.“

Herr Martens lachte. „Mutter, du bist eine unerbittliche Optimistin, soweit es die Beziehungen zwischen unseren britischen Vettern und uns betrifft. Aber im übrigen gebe ich dir in allen Stücken recht. Ich kann und will nicht an einen Krieg der Kulturvölker untereinander glauben. Sehen wir uns doch um, die Welt ist wie eine einzige Stadt; mit nichts als einem Spaziergänger in der Hand kann man eine Reihe von den ganzen Erdball unternehmen; die wilden Völkerstämme sind unterworfen; die Wälder haben wir bezwungen, die Wälder hat uns mit tausend Wundern beschenkt — von Land zu Land schwingt sich der Gebirge frei durch die Luft, wir feuern in Schiffen durch den Ozean und fahren unter der Oberfläche der See hin; die Bildung wächst, die Arbeit der Massen vervielfacht; der gewaltige Literaturausaustausch bringt die Völker einander näher. Alle beginnen zu begreifen, daß die Zeiten der wilden Barbarei, daß die Menschen einander sinnlos gegenseitig, vorbei sein müssen, aus Weltbürgern werden wir zu Himmelsbürgern, der Mensch beginnt zu lernen, daß alle Völkerstämme Brüder und Geschwister sind, gemeinsam zu Luft und Erd in das große Schiff eingeschlossen, das durch den kosmischen Raum feuert, unbekanntem Zielen entgegen; die Willenskräften blühen — mit Sätzen möchte man ausruhen: Es ist eine Luft, zu leben! Und nun zu denken, daß all das Herrliche, was die Menschheit in vieltausendjährigem Aeuere erreicht hat, durch einen schmählichen Rückfall in barbarische Finsternis zertrübt werden könnte! Nein, es ist nicht möglich, und welche Argumente Sie auch vorbringen, Herr Professor, ich glaube fest an die Macht der Kultur.“

Etella, die in der Nähe der offenen Balkontür saß, hatte dem Bruder mit leuchtenden Augen zugehört. Jetzt erhob sie sich und trat in den Lichtkreis. „Du hast auch mein Glaubensbekenntnis ausgesprochen, Herrert“, rief sie. „Ich habe ja bei den beiden tiefen Frieden gesehen. Die nation-

den Deutschen und Schöffen auf Arbeiter in den feindlichen Stellungen. Südöstlich von Niga fuhr unser Panzerautomobil vor unsere Gräben, doch auf die feindlichen Stellungen und kam von Artilleriefeuer heftig beschossen, unbeschädigt zurück. In Gallien griff eine Abteilung von uns mit Hilfe von Handgranaten mit Erfolg nordöstlich des Bahnhofs Tjerna an der Straße Tanopol-Slocum an. Nach der Lösung der Drahtständerlinie bemächtigten sich unsere Braven des Bahnhofs von Tjerna buntere das beiderseitige Feuer der schweren und leichten Artillerie am ganzen gestrigen Tage an. In der mittleren Strapa schloß unsere Artillerie ein feindliches Flugzeug herunter. Es fiel in die feindliche Linie zwischen Nowoiwitsch und Zielona (15 Kilometer nordöstlich Suwacz). Auf der Front zwischen Dnjepr und Pruth beschoß der Feind unsere Stellungen mit schwerem Geschütz, einschließend zwölfköpfigem. Unter dem Schutze dieses Feuers vertrieb der Feind zweimal in der Gegend von Wiciczo vorzudringen, wurde aber zurückgeworfen.

Kaufmannsfront: Unsere Verfolgung wurde erfolgreich fortgesetzt. In einer der Rückzugstellungen des Feindes fanden wir 203 erlorene Karasir. Auf der Verfolgung erbeuteten russische Kräfte von neuem mehrere hundert Stück Rindvieh.

Italien.

Genoves Bericht.

WTB. Rom, 4. Februar. Im ämtlichen Kriegsbericht vom Donnerstag heißt es u. a.: Zwischen Africa und Tora gingen einzelne Jüge des Feindes in weißen Mänteln gegen unsere Stellungen vor; sie wurden durch Gegenartillerie zurückgeworfen. Am Spizzo beschoß unsere Artillerie feindliche Truppen nordöstlich von Goro. Auf dem Karst drang eine unserer Abteilungen durch Ueberwallung in einen feindlichen Schützengraben ein, machte Gefangene und erbeutete Gewehre und Handbomben.

Italienische Einberufungen.

WTB. Bern, 4. Februar. Am Rom wird gemeldet: Das Amtsblatt enthält eine Sonderverfügung, der zufolge unbefristet Urlaube der ersten und zweiten Kategorie der nachfolgend aufgeführten Klassen und Waffensetzungen vom 2. Februar einberufen werden: Jahrgang 1891 der Kavallerie, Jahrgänge 1882 bis 1885 der Genietruppen, die für die Arbeit in den Lagunen besonders ausgebildet sind, Ferner werden die der dritten Kategorie mit unbeschränktem Urlaub Angehörigen des Jahrganges 1881 einschließend der Marinekorps einberufen. Deren Einstellungstermin ist jedoch noch nicht bekanntgemacht.

Truppenkonzentration in Catania

T. U. Catania, 4. Februar. Die Wäpiter melden aus Rom, daß in Catania viele Truppen mit unbekannter Verwendungsbestimmung zusammengedrängt werden.

Die Kohlennot.

WTB. Zürich, 4. Februar. Wie aus Mailand gemeldet wird, haben 50 Vertreter privater Transportgesellschaften beschloßen, von der Regierung sofortige Maßnahmen zur Hebung der Kohlennot zu fordern, da sie den Betrieb bei den hohen Kohlenpreisen unmöglich aufrecht erhalten können. (B. 3.)

Seekrieg.

Die Rästel der „Möve“.

WTB. Old Point Comfort (Virginia), 4. Febr. (Reuter.) Neue britische Unternehmungen, die von der „Möve“ geleitet wurden, erklärten, daß die „Möve“ außer mit Kanonen auch mit zwei Panzerrohrkanonen versehen war. Alle erklärten weiter einstimmig, daß sie gut behandelt wurden. Sie haben wohl unter Mangel von Lebensmitteln zu leiden gehabt, nalen Gelegenheiten, von denen Bürger und Zeitungen schreiben, schienen aufgehoben. Eine ungeheure statistische Arbeit wird geleistet. Die Engländer, die den Löwenanteil an dieser Arbeit tun, haben wahrlich gar keine Zeit, sich in kriegerische Verwickelungen einzulassen. Auch besitzen sie, die in der ganzen Welt Fuß gefaßt haben, zu viel Einsicht, um das Glück und den Frieden der Menschheit durch eine so infame Sache, wie es ein Krieg ist, zu gefährden.

Als alles schonte, nahm der alte Gelehrte noch einmal lächelnd das Wort. „Mein lieber junger Freund“, sagte er sinnend, „ich möchte behaupten, daß ähnliche Anschauungen wie die Ihrigen zu allen Zeiten von hochgebildeten Menschen ausgesprochen worden sind. Und zu allen Zeiten werden diese Schwärmer auch wohl denselben Fehler gemacht haben, nämlich den Fehler, zu verallgemeinern. Welt sei in ihren Gedanken und Empfindungen so weit über das Gemeine und über die Unbildung emporgehoben, daß sie ohne weiteres an, daß alle Menschen zu denselben Denkfähigkeiten gelangt sind. Und weil Deutschland an der Spitze der Kultur marschiert, nehmen wir ohne Bedenken an, auch die übrigen Völker hätten gleichen Schritt mit uns gehalten. Aber ach, wie falsch ist das Wort. Wie Deutschland durch seine zentrale Lage ein großer Markt des Wechselverkehrs von politischen, kommerziellen und industriellen Strömungen geworden ist, so ist es auch im geistigen Wechselverkehr der Völker ein Markt, wo Nord und Süd, Ost und West ihre Ideen tauschen, wohni Ansetzungen zusammenfließen und von wo Impulse ausströmen. Es ist nicht bloß die nationale Eigenheit der Empfänglichkeit, die Deutschland u. a. zum klaffenden Rande der Ueberlegungen gemacht hat. Ist doch der Gedanke der Weltliteratur und die Würdigung der Völkertitumen von hier ausgegangen. Wir sprechen alle Sprachen aller Völker, wir kennen alle Länder der Erde, wir beherrschen die Literatur sämtlicher Nationen, die deutschen Völkerzeiten umfassen alles, was von eigenen und was von fremden Völkern an Geistesarbeiten hervorgebracht wird. Aber dort, jenseits der Grenzen, heißt es anders aus. Hier überlebt man nicht aus fremden Sprachen, hier ist kein Vrennpunkt, in dem die ganze Ueber Welt sich löst, hier ist man von jener Höhe, auf der unsere Völker wandeln, noch weit entfernt. Und aus allem dem folgt noch dies: wir kennen wohl die anderen und sind gleichsam bei ihnen zu Hause, aber sie kennen uns nicht. Und auch hierin liegt ein Grund zu schweren Mißverständnissen und Feindseligkeiten.“

(Fortsetzung folgt.)

aber auch die Preisbelastung bekam dies zu fühlen. Während der letzten zwei Tage war der Mangel an Lebensmitteln...

weiteren Meldungen aus Remont zufolge hatte die "Appam" eine große Post und über 3000 Tonnen Ladung...

"Daily Chronicle" wird aus Remont gemeldet: Die deutsche Besatzemannschaft erklärte, daß einzelne Leute...

Aus Remont berichtet der "Daily Telegraph": Die Sänder an der Küste der westlichen Seeleute der "Appam"...

Rumänien.

Zur Getreideeinfuhr aus Rumänien. WB. Bukarest, 4. Febr. Der "Kaiser Lloyd" meldet...

Italien in Rußland.

WB. Bukarest, 4. Febr. Der ententefreundliche Konsulitz...

Rumänisches Fliegermuseum.

T. U. Bukarest, 3. Februar. Die "Drepateta" meldet: Dieser Tage hatte die rumänische Luftflotte ihr erstes großes Manöver...

Amerika.

Wilson versucht mit dem Säbel zu raseln. T. U. London, 3. Februar. Hunter meldet aus Lopez: Präsident Wilson hat gestern wieder eine Rede über die...

Souze bei Briand.

T. U. Paris, 4. Febr. "Savas" meldet, der amerikanische Gesandte sei gestern von Briand empfangen worden...

Trübe Aussichten für die englische Rekrutierung

a. B. Zürich, 4. Februar. Von besonderer militärischer Seite erhält die "Zürcher Post" einen Auslass über die englische Wehrpflicht...

Nadostawow über das wirtschaftliche Gedeihen Bulgariens.

WB. Sofia, 4. Februar. In der letzten Sitzung der parlamentarischen Wehr-Kommission gab Ministerpräsident Nadostawow...

Torpedier.

WB. London, 3. Februar. In Plymouth trafen der Kapitän und 25 Mann der Besatzung des englischen Dampfers "Woodfield" ein...

a. B. Aus dem Haag, 4. Februar. "Daily Telegraph" schildert den Kampf zwischen dem englischen Dampfer "Woodfield" und einem türkischen U-Boot...

Deutsches Reich.

Die Bundesratsverordnung über die Erhöhung des Zuckerpreises.

Berlin, 3. Febr. Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrates...

Der Preis des von den Rohzuckerfabriken im Betriebsjahr 1916/17 hergestellten Rohzuckers wird für 50 Kilogramm...

Der Bundesrat bestimmt auf dieser Grundlage die Preise, die für die einzelnen Fabriken frei Verladehülle...

Der im § 1 Abs. 1 vorgesehene Mehrbetrag des Rohzuckerpreises ist ausschließlich zur Erhöhung der Rübenpreise zu verwenden...

Soweit Aktionäre oder Gesellschafter einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf Grund des Gesellschaftsvertrages zur Lieferung verpflichtet sind...

Bei Berechnung des vereinbarten Preises mit Rücksicht auf den Zudeckgehalt, den Gewinn der Zuckerfabrik oder sonstige Umstände...

Ergaben sich zwischen den Vertragschließenden bei der Frage, ob der § 2 Anwendung findet, sowie bei Anwendung des § 2 selbst Streitigkeiten...

Die Landeszentralbehörden bestimmen, welche Behörden als höhere Verwaltungsbehörden anzusehen sind. Kaufverträge über Rohzucker aus dem Betriebsjahr...

1916/17 dürfen nicht abgeschlossen werden. Verträge, die vor Inkrafttreten dieser Verordnung geschlossen sind, sind nichtig § 4.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Berlin, den 3. Februar 1916.

Mit dem Kriege im Zusammenhang stehende wirtschaftliche Fragen.

Ueber die Verhandlungen der verkärnten Subjektmission des Preussischen Abgeordnetenhauses, betreffend die mit dem Kriege im Zusammenhang stehenden wirtschaftlichen Fragen...

In der heutigen Sitzung, in der zunächst zu der Frage der Tünnemittel übergegangen wurde, machte der Bericht...

Zu dem folgenden Punkte des Beratungsplanes übergehend, betreffend Arbeiterbeschäftigung und menschliche Arbeitskräfte in der Landwirtschaft...

Ausland.

Die Prager Handelskammer gegen eine Zollunion mit Deutschland.

a. B. Prag, 4. Februar. In der heutigen Sitzung der Prager Handelskammer hielt der Präsident Wenig...

Halle und Umgebung.

Halle, den 5. Februar 1916.

Der Seetryann.

Die Helbental des Leutnants Berg und seiner Mannschaft besingt Gottlieb im "Lied" also:

Soch im Werberleben König ist der Welt, Durch Gnom und Welfen Herrschet der Herr Feind, Treibt der edlen Feind Wasserländerwert, Aber vödelich steht er, Der der Gds vom ... Bers. Direr deutsche Flack, Godden, fenst sein Dack, Arwilly bei Datar, Steigt er uns aufs Dach!, Täuschet unsre Düter, Die er lauren las; Aus der Nordsee zieht er Wis Wehrkraft. Well wir scheren Müllig; Altbons Arm erklaffst; Anselam wird es Eißa, Mit der Seeberschaft!

Stumm befinnt der treuz Bull sein Lebenswert ... Und er hießt aufz neu We der Gds vom Bers.

"Die Aufgabe der Frau bei Gestaltung des Wobes" Vortrag vor den Frauvereinen. Der Vortrag über die Aufgabe der Frau bei Gestaltung des Wobes...

